Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 33 (1946)
Heft: 6

Artikel: Vier kleine Wohn- und drei Ferienhäuser
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-26334

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zhaus in Bern, Architekt BSA Hans Brechbühler, Bern. Gartenfronten: links Schlaftrakt, rechts Wohnraum mit Sitzplatz. Das Haus ist in vedisch-Rot gestrichen *Photo: F. Henn SWB, Bern*

Vier kleine Wohn- und drei Ferienhäuser

Holzhaus am Könizbergwald in Bern

Erbaut 1944 durch Hans Brechbühler, Architekt BSA, Bern

Das in tiefem Rot aus den Bäumen und Sträuchern aufleuchtende Holzhaus liegt dicht am Waldrande, wohin man auf einem schmalen Feldweg gelangt, der an einer alten Kiesgrube und an niedrigen Schuppen vorbeiführt. Es ist das Wohnhaus eines jungen, aufgeschlossenen Zimmer- und Schreinermeisters, das er sich an erhöhter Stelle seines Geländes selbst gebaut hat. Hier war der gegebene Platz für ein anspruchsloses Haus, wie es ihm seit Jahren vorschwebte, besonders seit seinen Schweden- und Finnlandfahrten.

Bauprogramm: Es umfaßt einen großen Wohnraum, einen kleinen Arbeitsraum und drei Schlafzimmer, alle zu ebener Erde.

Beim Planen des Hauses galt es in erster Linie, die weiten und unverbaubaren Ausblicke einzufangen. Im Südosten erhebt sich das Hügelgelände von Gurten und Ulmizberg; im Südwesten beginnt in 40 Meter Entfernung der Wald, der gerade hier eine Lichtung mit niedrigen Laubbäumen

Sitzplatz mit Blick auf Schlaftrakt

Wohntrakt mit Blumenfenster

Hauseingang *Photos: F. Henn SWB, Bern*

und einigen hohen Föhren umschließt, und gegen Nordwesten streift der Blick über den in der ehemaligen Kiesgrube gelegenen Zimmerplatz und über die Werkstattgebäude hinweg nach den Höhen des Jura.

Zwei schmale, in einem weit geöffneten Winkel zueinander angeordnete Gebäudeflügel ergeben zusammen mit zwei großen Bäumen eine geschlossene Gruppe. Der Wohntrakt mit dem großen Wohnraum ist nach dem Wald gerichtet, während der Schlaftrakt parallel zum nordöstlich des Grundstücks verlaufenden Bahneinschnitt angelegt ist, wodurch die jenseits der Bahn gelegenen unerfreulichen Stadtrandhäuser vom Garten aus nicht mehr sichtbar sind. Der unter dem Schlaftrakt angeordnete Keller liegt bahnseits teilweise frei und ist von außen zugänglich.

Konstruktion: In konstruktiver Hinsicht ist das Haus ein erster Versuch in einer Elementbauweise, die Architekt BSA *E. A. Steiger*, St. Gallen, bearbeitet und seither gemeinsam mit Architekt BSA H. Brechbühler weiterentwickelt hat. Im vorliegenden Fall wurden allerdings nur die Fassaden montagemäßig erstellt, und auch hier ließ sich infolge des stark individuell gestalteten Grundrisses eine der Hauptanforderungen an einen rationellen Montagebau – die einheitliche Bemessung der Tafeln – nur teilweise durchführen. Trotzdem war es möglich, eine Reihe konstruktiver Fragen, vor allem die zweckmäßige Ausbildung der Anschlüsse, abzuklären.

Die ohne Zwischenpfosten aneinandergefügten Fassadenelemente sind im vorliegenden Fall mit zwei Außenschalungen und einer 5 cm starken Glaswollmatte versehen. Die Innenschalung wurde bei diesem Versuch erst nachträglich aufgebracht. Böden, Decken und Dach wurden ebenso sorgfältig isoliert. Details der Ausstattung: Cheminée in Lodrinogranit, zwei Holzdauerbrandöfen, Holzdauerbrandherd mit angeschlossenem Boiler.

Baukosten: pro Kubikmeter umbauten Raumes (inklusive Honorar, die Arbeiten des Bauherrn zu Konkurrenzpreisen angenommen) Fr. 81.—.

Architektonische Einzelheiten: Den besonderen Reiz des Hauses bildet der bis unter das Dach reichende Wohnraum mit den sichtbaren Bindern, wie man dies oft bei amerikanischen Holzhäusern antrifft. Das Wandtäfer ist verschieden ausgeführt, je nachdem es sich um die Umfassungs- oder um die Zwischenwände handelt. Das erstere besteht aus breiten horizontalen, das andere aus schmalen vertikalen Riemen. Das Außenwandtäfer ist heller, das Innenwandtäfer dunkler mit einer halbdeckenden Emulsionsfarbe in lichtem Graugrün gestrichen. Die betonte Differenzierung verstärkt den Eindruck, als wären die Innenwände nur leicht hineingestellt. Die lichten und kühlen Anstriche verleihen dem Holz, das in unbehandeltem Zustand oft muffig und trocken wirkt, eine wohltuende Frische und lassen die Räume groß erscheinen. Das hierzulande fast völlig unbekannte, dauerhafte «Schwedisch-Rot» wurde für den Fassadenanstrich verwendet, während die Fenster und Türen weiß in Ölfarbe gestrichen sind. Besonders zu erwähnen ist die vom Besitzer mit großer Sorgfalt ausgeführte Schreinerarbeit.

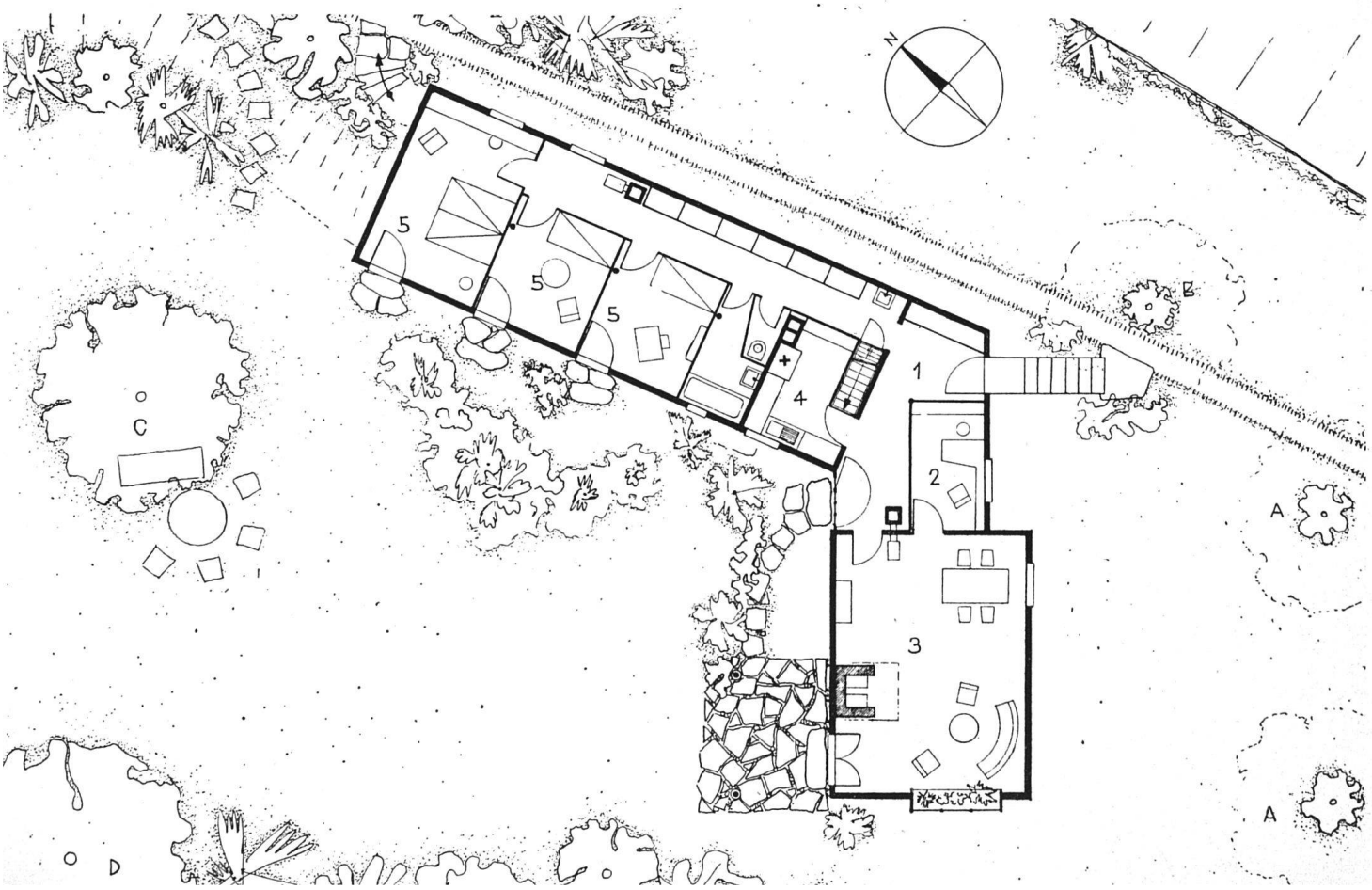
Grundriß 1:200

1 Eingang
2 Büro
3 Wohnraum
4 Küch
5 Schla

Bäume im Gartenplan:

A Nußbaum
C Kirsc

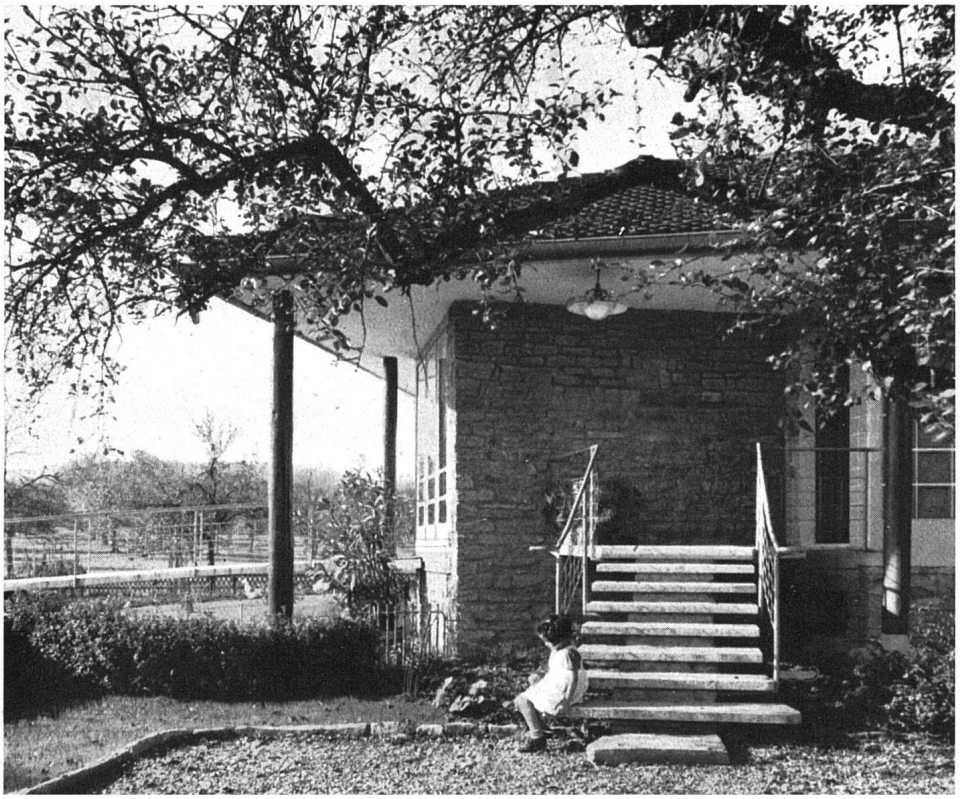
Wohnraum, Wände mit halbdeckender Emulsionsfarbe in lichtem Graugrün gestrichen



Gesamtansicht von Süden mit Hauseingang, rechts Schlaftrakt

Wohnhaus in Rickenbach bei Winterthur

Erbaut 1944/45 durch Alfred Altherr, Architekt BSA, Zürich



Hauseingang mit Natursteinmauer, Tragpfosten aus Rundholz

Photos: E. Koehli SWB, Zürich

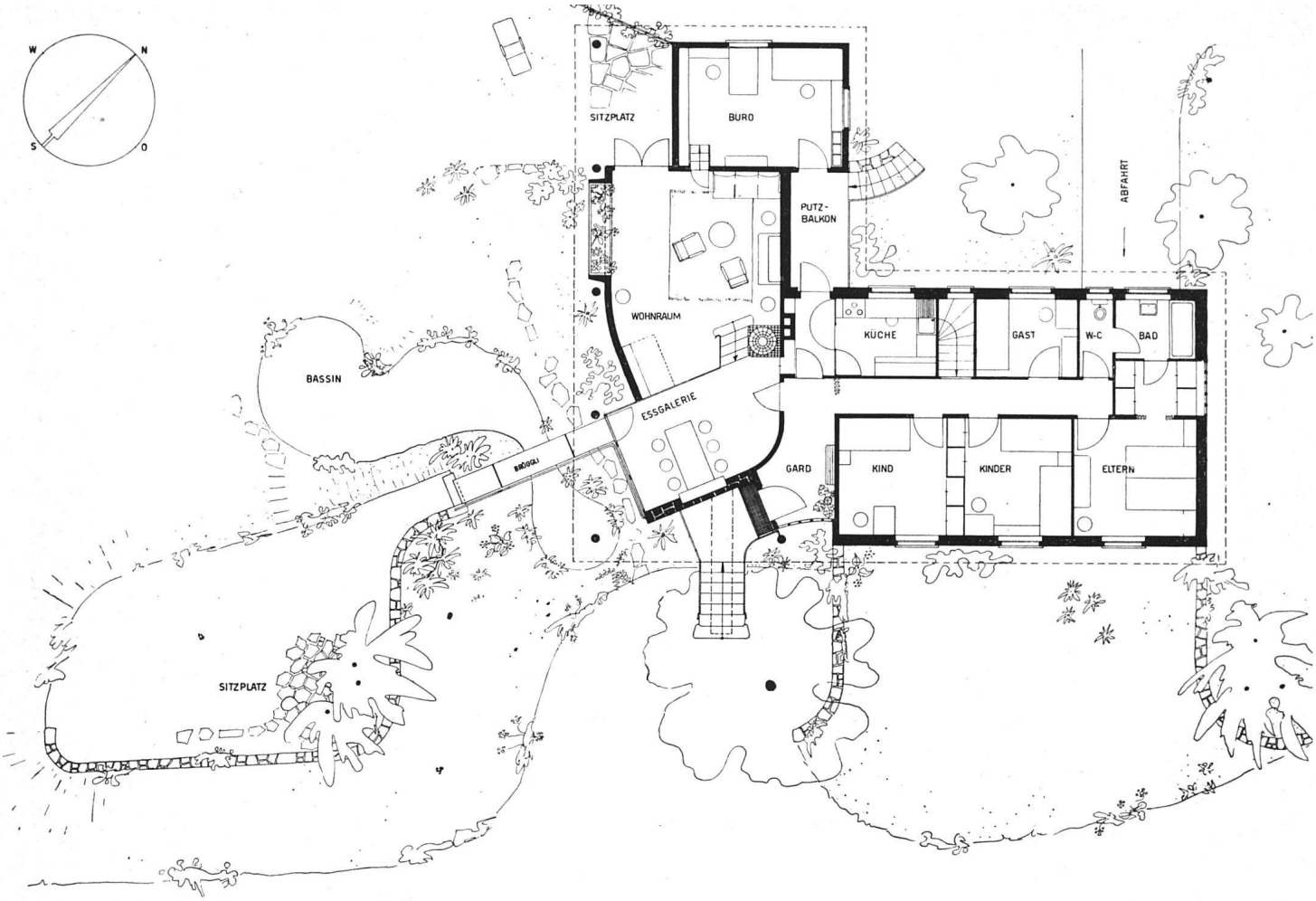
Gartenfront mit Sitzplatz, rechts Brücke und Teich

Bauprogramm: Der Bauherr *H. Kobelt*, Baumeister und Besitzer eines Granitsteinbruches im Tessin, wünschte sich ein Haus, dessen sechs Zimmer und ein Büro im Erdgeschoß liegen. Es war außerdem der besondere Wunsch des Besitzers, verschiedene Baumaterialien innen und außen als «Baumuster» zu verwenden.

Der winkelförmige Bau enthält gegen Südwesten und Süden den Wohnraum mit der erhöhten Eßgalerie, von der eine kleine Brücke über einen Teich nach dem Sitzplatz führt. Durch das große Blumenfenster des ersteren hat man einen hübschen Blick auf die Mörsburg. Vom Wohnraum erreicht man den gedeckten Sitzplatz und das Büro, das außerdem einen separaten Eingang von außen aufweist und von dem der Besitzer den Werkplatz und das Lagergebäude überblicken kann.

Im Nordostflügel befinden sich außer der Küche das Eltern-, zwei Kinder- und ein Gastzimmer mit gemeinsamem Bad und einem Schrankraum. Im Untergeschoß liegen unter der Eßgalerie, vom Wohnraum über einige Stufen erreichbar, die besonders intime Kaminecke mit direktem Zugang zum Weinkeller und unter dem Schlaftrakt die Waschküche, der Keller und die Garage. Der ganze räumliche Aufbau dieses an und für sich kleinen Hauses ist ebenso praktisch wie unkonventionell und individuell, auch in bezug auf die Kombination von Brücke und Teich, der mit seinen Enten und Forellen zu einem besonders reizvollen gartenbaulichen Element wird.

Konstruktion: Die Kellermauern bestehen aus Granitstein mit Beton, die Außenmauern des Schlaftraktes aus 30 cm starkem Tuffhohlsteinmauerwerk. Die nichttragende Südwand des Wohnraumes ist 12 cm stark in Backstein ausgeführt und mit 3 cm dicken Korkplatten isoliert. Das Dach ruht längs dieser Front auf runden Holzsäulen, die in Anlehnung an die Fachwerkbauten der Umgebung rotbraun gestrichen sind. Der Wandputz des Wohnraumes ist roh abgekellt. Hier fand ein großer Kachelofen Aufstellung. Die Böden bestehen aus einem Eichenlangriemen-Parkett auf Holzgebälk mit Durisol-Schrägböden. Die Decke über dem Wohnraum weist eine Verkleidung mit 5 cm starken, ver-

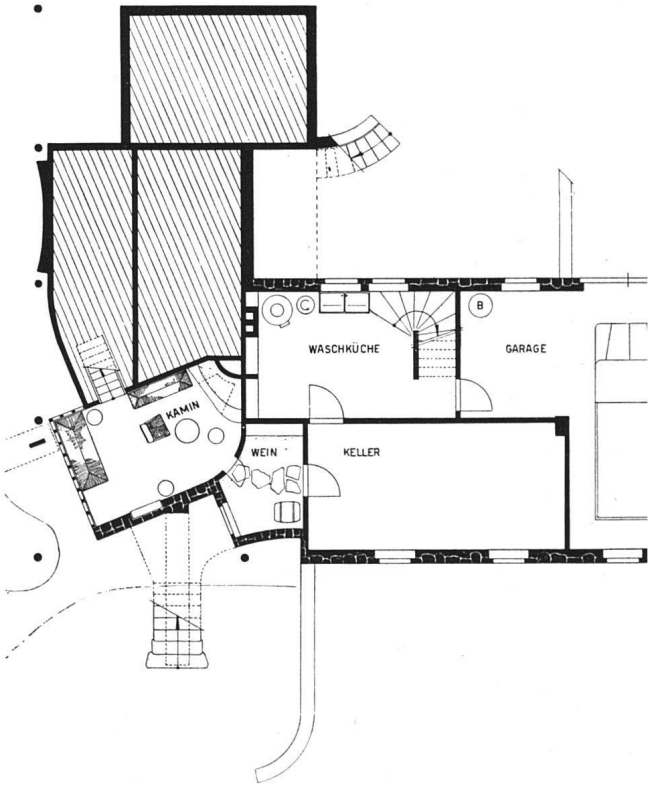


Erdgeschoß mit Gartenplan 1:200

putzten Perfektaplatten auf; darüber liegt ein tannener Estrichboden. Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Kubikinhalt nach SIA: 900 Kubikmeter mit einem Erstellungspreis von Fr. 80.— pro Kubikmeter umbauten Raumes. Bauzeit: Winter 1944 bis Herbst 1945.

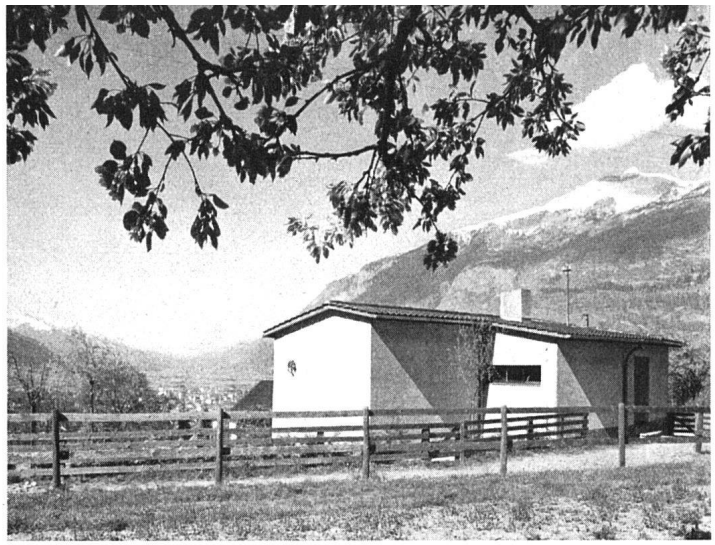
Untergeschoß 1:200



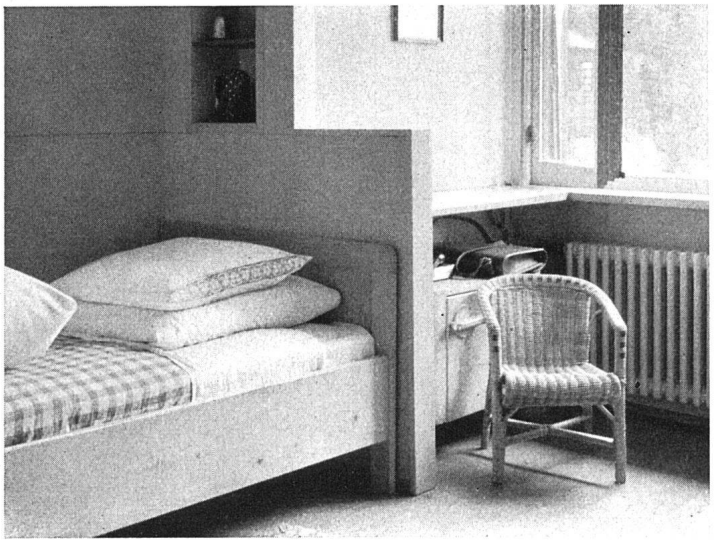
Blick vom Eßplatz über die Brücke auf den Gartensitzplatz

Blick vom erhöhten Eßplatz in den Wohnraum. Möbel nach Entwürfen des Architekten

Der über dem Kaminraum liegende erhöhte Eßplatz

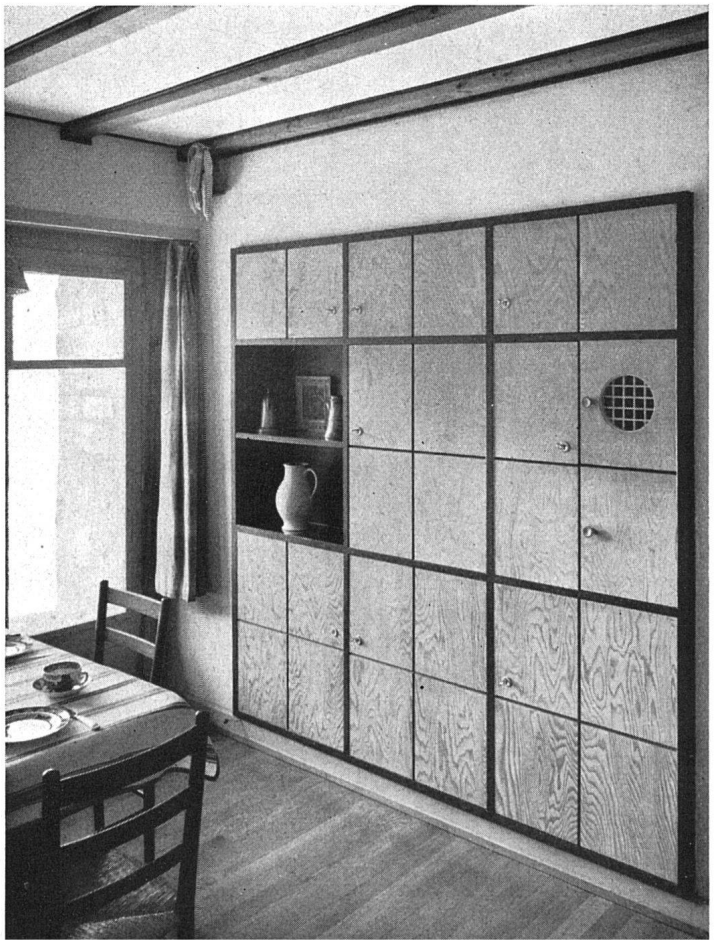


Das Haus mit der Aussicht ins Bündner Oberland



Kinderschlafzimmer

Schrankpartie im Eßraum



Wohnhaus Dr. St.-L. bei Chur

Erbaut 1941/42 durch Bruno Giacometti SWB, Architekt SIA, Zürich

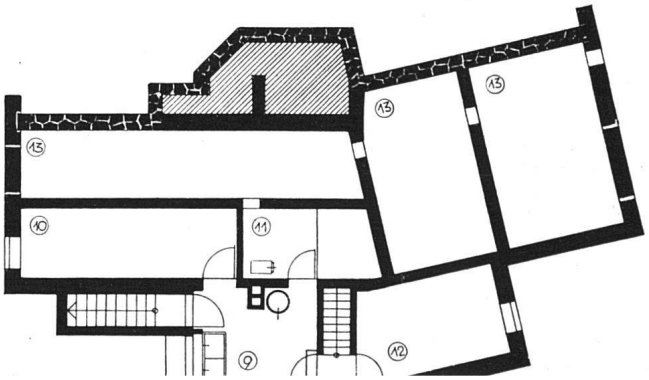
Situation: Das Haus liegt am Südabhang des Muntalin, ungefähr 60 m über der Stadt und gewährt einen schönen Blick ins Bündner Oberland und auf das Calanda-Massiv. Die schöne Lage hat den einzigen Nachteil, daß die Morgensonne durch den Muntalin etwas abgehalten wird. Die kalten Winde kommen von Norden her; der ausschließlich nach Südwesten orientierte Bau bildet einen wirksamen Windschutzriegel für den vorgelagerten Wohngarten. Die leichte Abdrehung der Schlafzimmer nach Süden läßt die Morgensonne möglichst früh eintreten. Dieses Öffnen nach Südwesten kommt auch in der Konstruktion zum Ausdruck, indem diese Front ganz aus Holz besteht, während die übrigen Umfassungswände gemauert sind.

Bauprogramm: Das Haus ist für eine Familie mit ein bis zwei Kindern bestimmt. Dem Wunsche der Hausfrau, den Haushalt ohne Dienstmädchen besorgen zu können, wurde in der eingeschossigen Anlage des an und für sich kleinen Hauses Rechnung getragen. Dies ermöglichte auch, bei der verhältnismäßig geringen Raummaßen, dennoch eine angenehm anmutende räumliche Weite zu erreichen. Um eine eventuelle spätere Erweiterung nach Westen zu erleichtern, sind in dieser Außenwand bereits die nötigen Tür- und Fensteröffnungen im Mauerwerk vorbereitet. Es soll ein Elternzimmer mit einer davorliegenden Loggia angebaut werden, während an seine heutige Stelle das zweite Kinderzimmer treten wird.

Konstruktion: Die Kellerumfassungsmauern bestehen aus Beton, diejenigen des Erdgeschosses aus 35 cm starkem Backsteinmauerwerk, der Sockel auf der Hauptfront aus Naturstein und die Fensterfront aus Holz. Die inneren Trennwände wurden in Backstein oder Gipsdielen aufgeführt und verputzt. Für die Balkenlage über Hohlräumen wurde ausschließlich Lärchenholz gewählt. Bodenbeläge: in den Zimmern Riemenböden (Eichen und Douglas), im Eingang Klinker, in der Küche und im Bad Porphyrplatten. Die Fenster sind doppelt verglast und mit Rolljalousien versehen. Das Dach besteht aus Pfannenziegeln und weist eine fugenlose Unterkonstruktion auf Holzschalung auf. Die Isolierung der Böden über nichtunterkellerten Hohlräumen und die der hölzernen Fensterfront erfolgte mit Glasseide. Das Haus ist mit einer Warmwasserheizung und einem mit dem Kochherd kombinierten Kachelofen versehen.

Baukosten: Fr. 72.75 per Kubikmeter umbauten Raumes inklusive Architekten-Honorar. Der Bau wurde vom Oktober 1941 bis März 1942 ausgeführt.

Keller 1:200



'os: Bräm, Zürich

Gesamtansicht des Hauses mit der in Holz ausgeführten Fensterfront

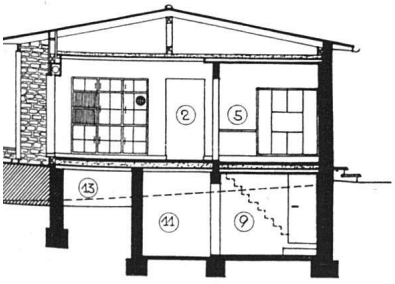
ndriß und Gartenplan 1:200

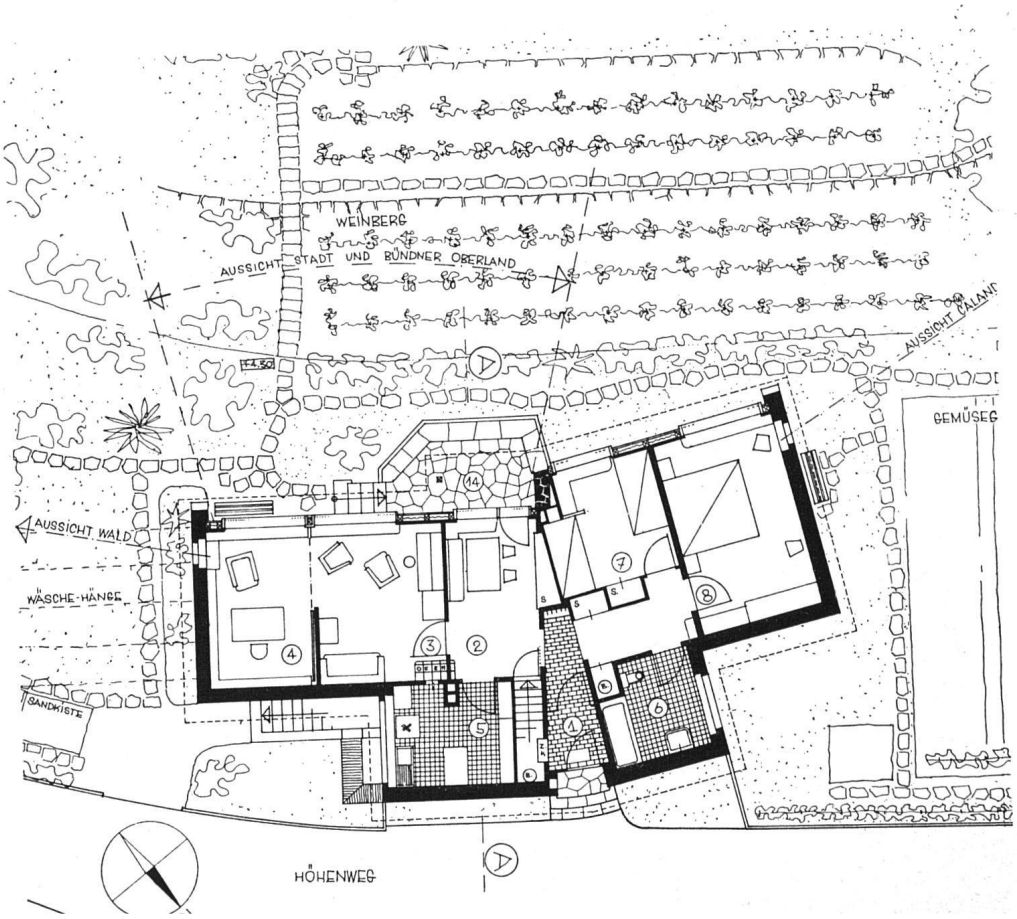
Windfang	5	Küche
Eßdiele	6	Bad WC
Wohnzimmer	7	Kinderzimmer
Studierzimmer	8	Elternzimmer

ler:

Waschküche	12	Keller
Trockenraum	13	Hohlraum
Heizung	14	Terrasse

nitt A/A 1:200





Rückseite des Hauses. Die Fassaden sind mit in Aluminiumfarbe gestrichenem Wellblech verkleidet

Wohnhaus Albert Frey in Palm Springs, Kalifornien

Erbaut 1941 durch Clark & Frey, Architekten, Palm Springs

Es handelt sich um das kleine Wohnhaus von Architekt Albert Frey, gebürtig aus Herrliberg am Zürichsee, von dem in früheren Jahrgängen unserer Zeitschrift schon des öftern die Rede war und der künftig unser Mitarbeiter ist. Das Haus befindet sich in einer wüstenähnlichen, äußerst spannungsreichen Landschaft mit einem ausgesprochen heißen, trockenen Klima, was in seiner Architektur mit dem weit austragenden Dach zum Ausdruck kommt. Es enthält einen Wohn-Schlafraum, ein Bad mit eingebauten Schränken und eine Küche. Während des Krieges wurde das Schwimmbecken hinzugefügt.

Konstruktion: So weit als möglich wurden im Markte erhältliche Standardelemente verwendet. Auf der direkt auf den trockenen Sandboden gegossenen Betonfundamentplatte mit den im voraus eingesetzten Zu- und Ableitungen wurde der Oberbau in Holzskelettbauweise errichtet. Die Stützen sind 5 × 10 cm (2 × 4 inches) stark mit einem Achsenabstand von 60 cm (24 inches). Die Außenhaut besteht aus mit Aluminiumfarbe gestrichenem Wellblech (Wärmereflexion), und für die innere Verkleidung kam amerikanischer Eternit (Flexboard) zur Verwendung, der in verschiedenen lichtechten, in der Fabrik eingebrannten Farben erhältlich ist. Zur Isolation dient ferner der Luftraum zwischen der äußeren und inneren Verkleidung. Diese Eternitplatten sind in genormten Größen von 108 × 216 cm (4 × 8 Fuß) erhältlich; der Grundriß ist auf dieser Norm aufgebaut, um Verschnitt zu vermeiden. Die Deckenkonstruktion weist Holzbalken von 5 × 20 cm (2 × 8 inches) auf; die Untersicht ist mit Wellblech verkleidet. Das Dach besteht aus Aluminiumblech auf Diagonalholzschalung mit galvanisierten Bordblechen. Die Fensterpartien aus Holz sind horizontal schiebbar, ebenso können die Fliegennetzschirme in die Außenwand zurückgeschoben werden.

Heizung, Kühlung, Beleuchtung: Das Haus ist mit einer elektrischen Warmluftheizung ausgestattet, ferner mit einer Kühlanlage, die aus einem elektrischen Ventilator besteht,

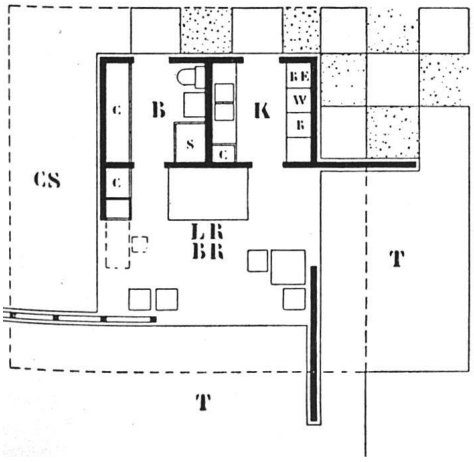
Gartenfront mit Schwimmbassin. Die niedrigen Sitze aus Beton bilden zugleich plastische Elemente des Gartens

welcher die Außenluft durch feuchte Holzwolle hereinzieht. Die künstliche Beleuchtung erfolgt durch in Schlitzen versenkte Neonröhren.

Das Schwimmbecken wurde vom Hausbesitzer zusammen mit einigen Freunden während des Krieges selbst gebaut. Auf die aus dem Erdreich ausgehobene Form wurde ein Betonguß von 5 cm Stärke ohne Armierung aufgebracht. Gleichzeitig wurden an bestimmten Stellen einige Sitze in Beton eingebaut. Die Kosten dieses Hauses betrugen ohne Schwimmbecken und ohne Architektenhonorar insgesamt 2500 Dollars.

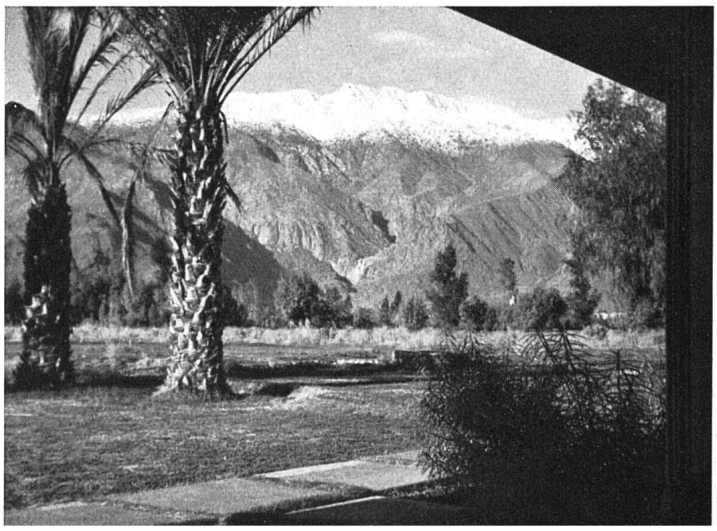
driß 1:200

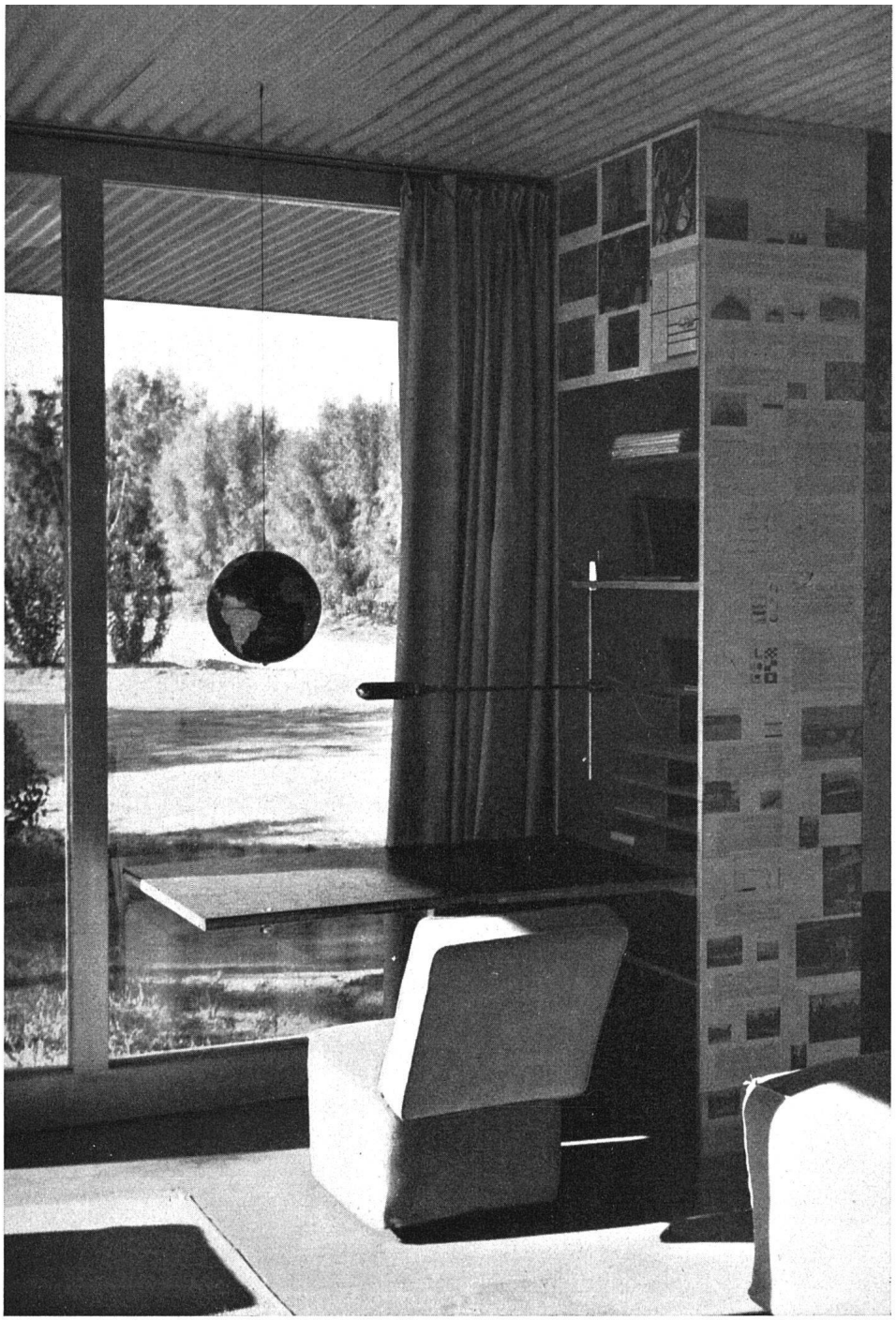
Gedeckter Sitzplatz
BR Wohn- und Schlafraum
T Terrasse
K Küche
B Bad WC



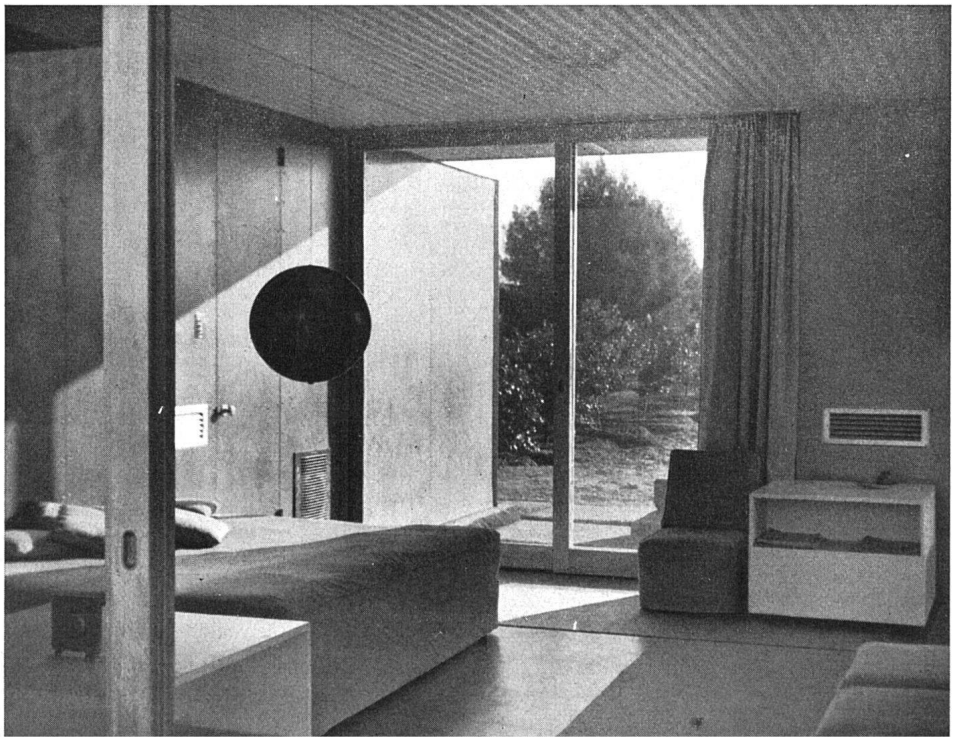
Ausblick in die Landschaft

Photos: Alb. Frey





Arbeitsplatz. Frei aufgehängter Globus als plastischer Schmuck



Wohn- und Schlafraum mit Glasschiebewänden nach dem Garten, Decke mit Wellblech verkleidet

Gesamtansicht von Norden. Das Haus steht auf Stützen, weil es sich im Überschwemmungsgebiet des Murtensees befindet

Ferienhaus am Murtensee

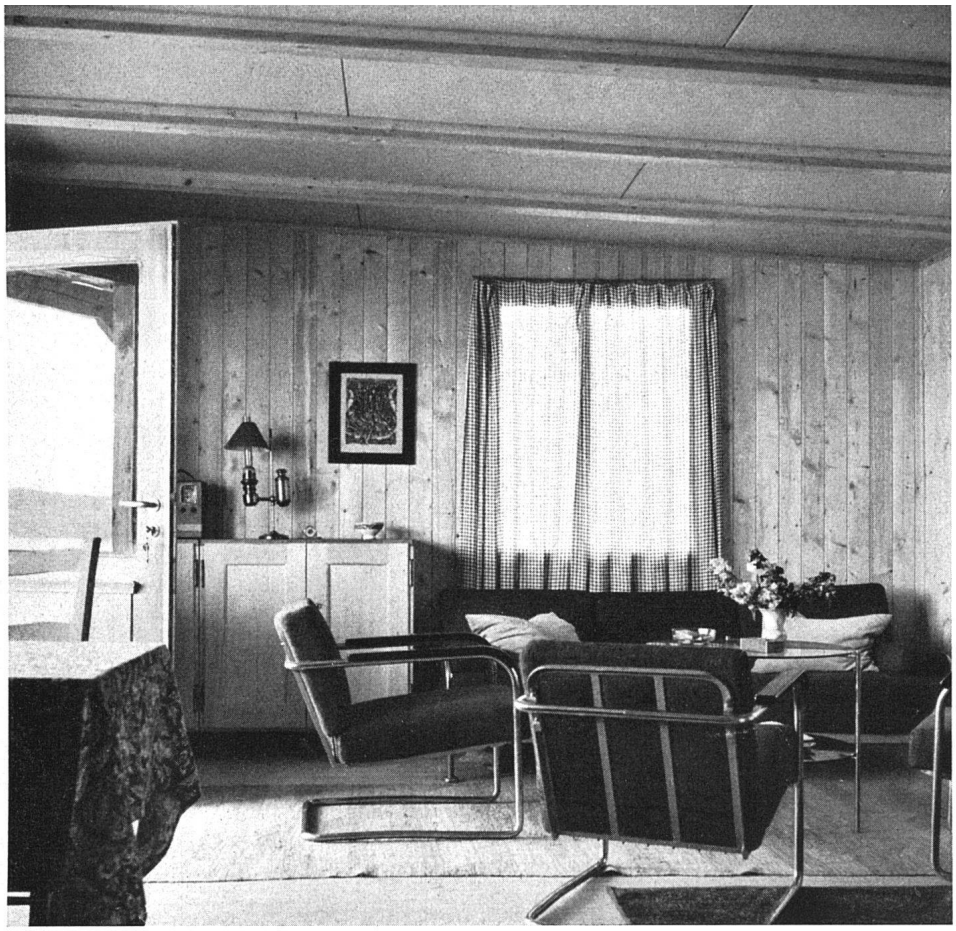
Erbaut 1945 durch Werner Allenbach SWB, Architekt SIA, Bern

Bauprogramm: Der Holzneubau ersetzt einen an der selben Stelle vor einigen Jahren erstellten Massivbau, der im Winter 1944/45 durch Hochwasser und nachfolgenden Eisgang zerstört wurde. Der Bauplatz befindet sich in der sogenannten Plage d'Avenches am Murtensee. Die schöne Uferlandschaft verlangte eine harmonische Eingliederung des Baus, was dem Architekten in Zusammenarbeit mit dem aufgeschlossenen Bauherrn *Walter Rösch* SWB restlos gelungen ist. Die klare architektonische Form des ganz in Holz ausgeführten Hauses bildet mit der reichen Landschaft ein reizvolles Ganzes, was man von manchen Ferienhäusern konventionellerer Auffassung, speziell in der während der letzten Jahre gedankenlos übernommenen Tessinerart, nicht behaupten könnte.

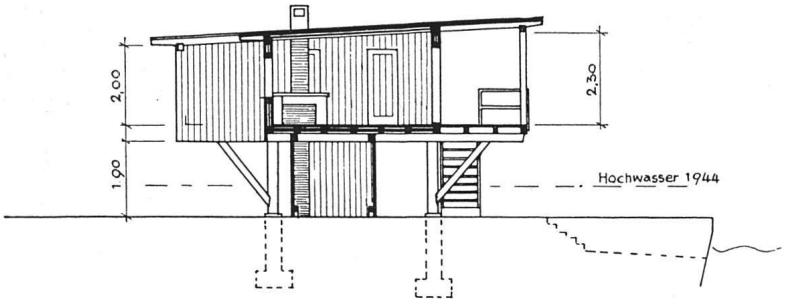
Das Haus enthält im Erdgeschoß nebst dem offenen Raum einen Geräteraum und im Obergeschoß den Wohnraum, eine Schlafkoje mit zwei Betten und eine weitere mit einem Bett, sowie die Küche und zwei Terrassen. Die WC-Anlage liegt außerhalb des Hauses.

Konstruktion: Das Haus wurde auf Stützen gestellt, weil es sich im Überschwemmungsgebiet des Murtensees befindet. Der Baugrund war schlecht, darum mußten die Fundamente in Eisenbeton ausgeführt werden. Die Tragkonstruktion besteht aus entrindeten Lärchenstämmen. Die Außenwand des Obergeschosses weist eine innere und äußere Schalung auf. Die Fenster sind einfach verglast, da das Haus nur während der warmen Jahreszeit benützt wird. Die Böden bestehen aus tannenen Riemen; als Deckenfüllung wurde Sägemehl mit einer Beimischung von Weißkalk verwendet. Die Terrassen sind mit Lärchenriemen belegt. Die Decke über dem Wohnraum mit sichtbaren Balken wurde mit Pavatexplatten verkleidet. Im Wohnraum befindet sich ein offener Kamin; er ist in Kaminsteinen aufgeführt und teilweise verputzt. Die Eindeckung des Hauses erfolgte mit einem Kiesklebedach auf Holzschalung.

Baukosten: Fr. 58.— per Kubikmeter umbauten Raumes inklusive Architektenhonorar. Die Bauzeit betrug insgesamt zwei Monate.



Wohnraum mit Sitzecke. Das Fastäfer der Wände ist roh, die Deckenfelder sind mit Pavatexplatten verkleidet

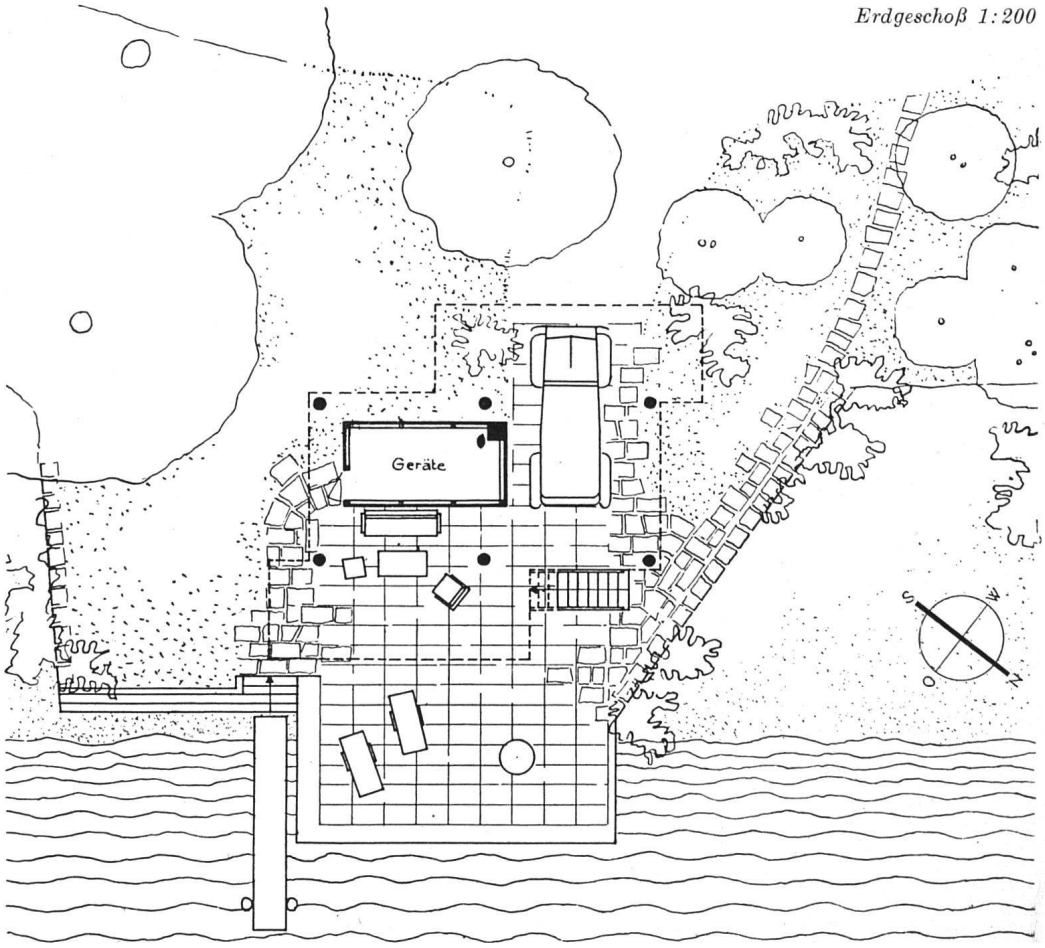


Querschnitt 1:200

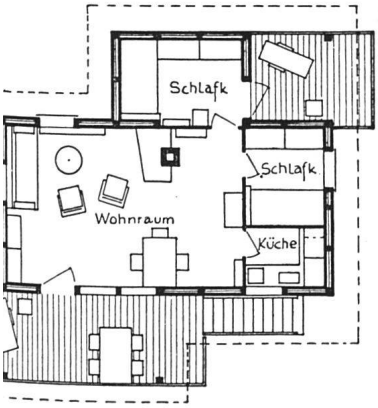
Wohnraum mit offenem Kamin

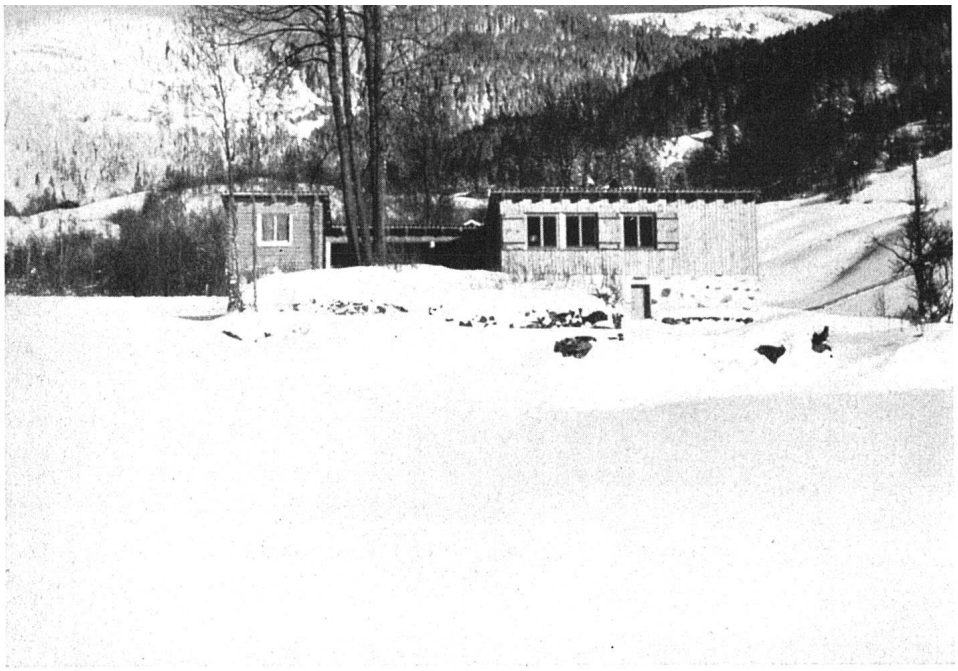
Teilansicht des Hauses von Süden mit Blick auf den See

Erdgeschoß 1:200



geschoß 1:200





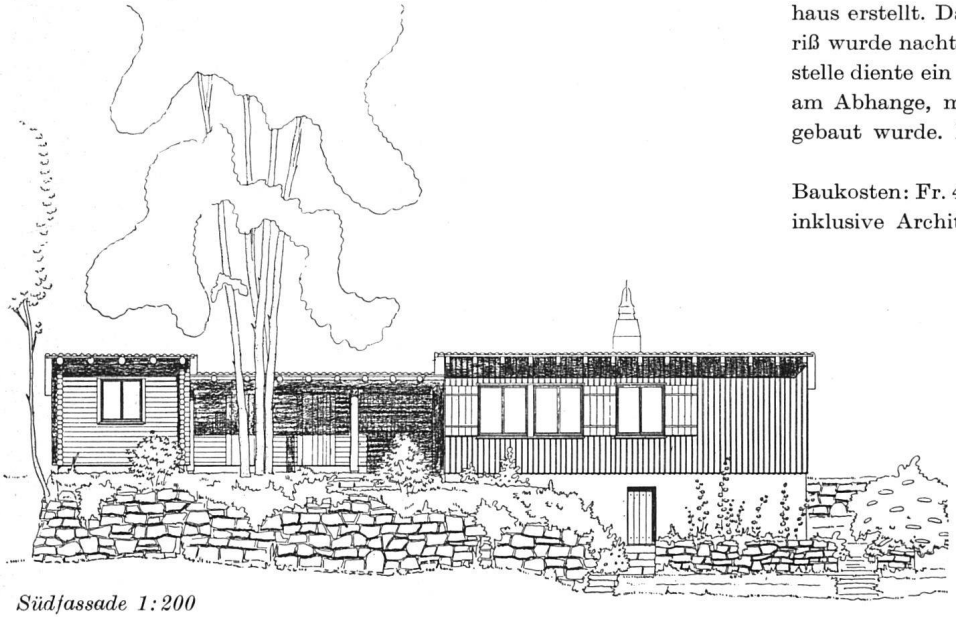
Ansicht von Süden

Ferienhaus am Hasliberg

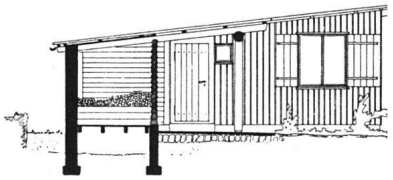
Erbaut 1940 durch Berta Rahm, Architektin, Zürich

Der Bau wurde von fünf berufstätigen Frauen als Ferienhaus erstellt. Das Einzimmerappartement links im Grundriß wurde nachträglich aus der Garage umgebaut. Als Baustelle diente ein kleiner, aus Steinen aufgeschichteter Hügel am Abhange, mit vier Linden, um die herum das Haus gebaut wurde. Es wird im Sommer und Winter benützt.

Baukosten: Fr. 47.20 per Kubikmeter umgebauten Raumes, inklusive Architektenhonorar.

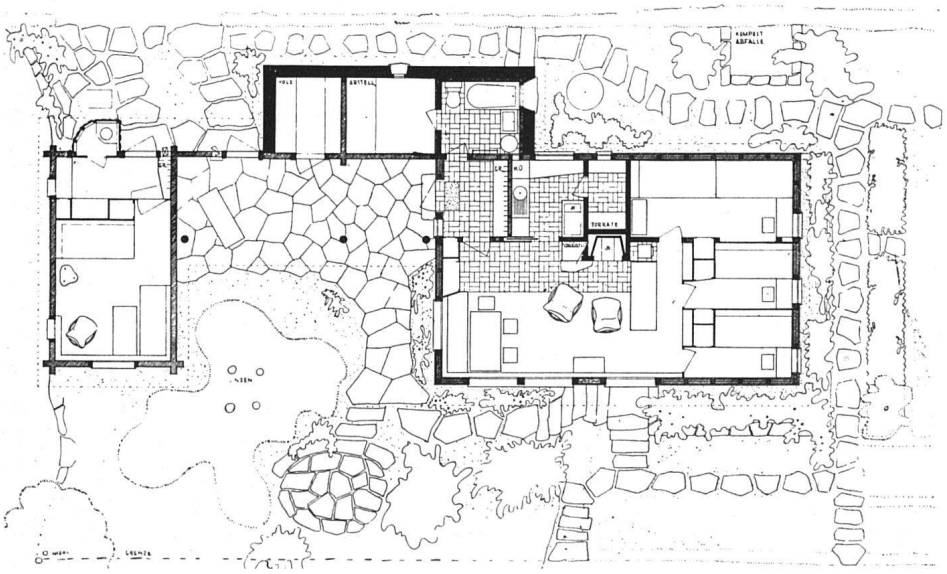


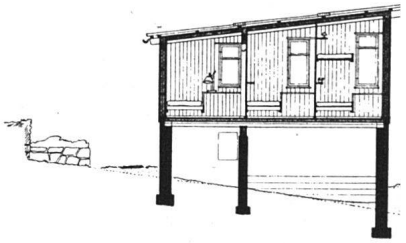
Südfassade 1:200



Querschnitt durch Abstellraum und G

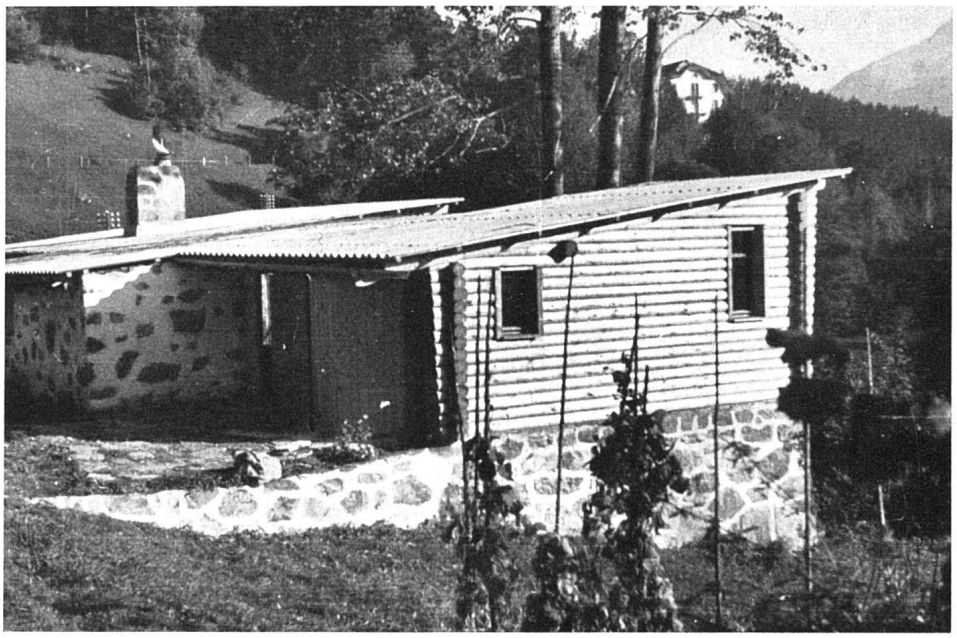
Grundriß 1:200, links das Einzelappartement



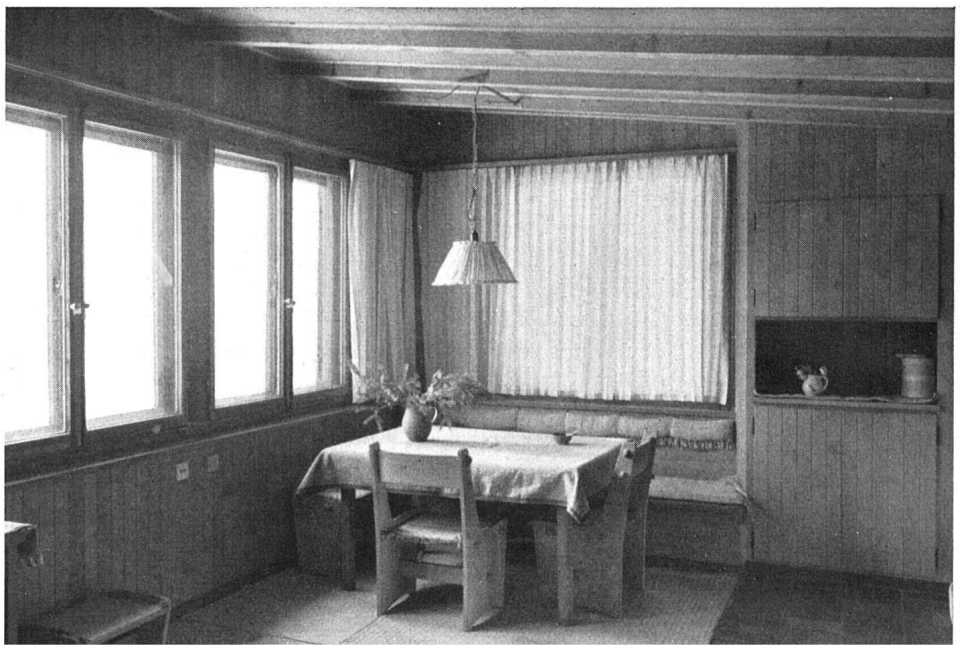


Querschnitt durch Schlafraum und K

Das Haus von Nordwesten gesehen
Das Dach ist mit Welleternit eingedeckt



Eingangspartie. Der Hauptbau weist eine Ständerkonstruktion mit senkrechter Außenschalung auf, während der Anbau im Strickbau mit Rundholzstämmen ausgeführt ist



Ecksitzplatz im Wohnraum mit eingebautem Buffet. Heizung durch Ciney-Ofen, offenen Kamin und Sitzofen, an Kochherd angeschlossen

Photos: R. Würgler, Meiringen

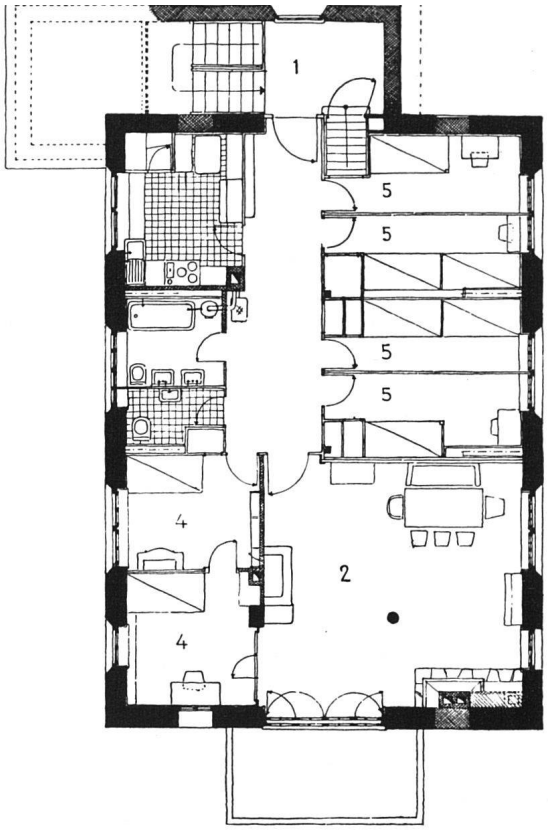
Die alte Tuffsteinsägerei vor dem Umbau

Berghaus in Valbella, Lenzerheide

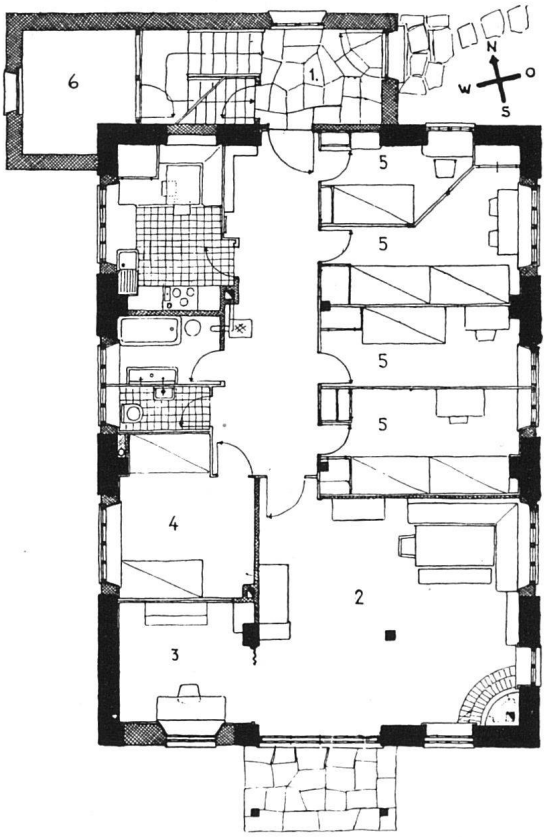
Umbau 1945 von Peter Zeller, Architekt SIA, Zürich

Bauprogramm: Im Frühjahr 1945 erwarb die «Ligia Valschamella», eine Vereinigung von Bergfreunden, die ruinenhafte ehemalige Tuffsteinsägerei auf der Lenzerheide, um sie in ein Ferienhaus umzubauen. Der Wunsch der Bauherrschaft war, diesen Schopf in zwei möglichst geräumige gleichwertige Wohnungen zu verwandeln. Das Haus liegt in einer geschützten, sonnigen Mulde am Südabhang des Stätzerhorns, inmitten eines lockeren Bergwaldes.

Konstruktion: Die Außenmauern sollten möglichst belassen werden; neu hinzu kam lediglich das auf der Nordseite angebaute Treppenhaus mit einem kleinen Keller. Dieser neue Anbau wurde aus Abbruchsteinen erstellt, um seinen Charakter möglichst an das vorhandene Mauerwerk anzupassen. Die großen Bogenöffnungen im Parterre mußten in Fensteröffnungen umgewandelt werden, wodurch der Grundriß in gewisser Beziehung vorbestimmt war. Außer den Außenmauern konnte auch das allerdings etwas defekte Schindeldach beibehalten werden; es dient heute als Schindelschirm für das neue Falzziegeldach. Die einzige vorhandene Balkenlage mußte entfernt und zirka 60 cm tiefer neu verlegt werden, was eine Verstärkung der Dachbinder verlangte, da der Schub in die neuen Unterzüge geleitet werden mußte (siehe Querschnitt). Die Trennwände sind fast alle in Holz ausgeführt (Stotzwände), während alle Außenwände auf der inneren Seite mit Fastäfer verschalt wurden. Demgegenüber ist die Wohnstube mit Kalkabrieb verputzt. Die Beheizung der Wohnungen ist auf folgende Weise gelöst: In der Wohnstube befindet sich ein großer Kachelofen, der gleichzeitig auch zwei weitere Zimmer beheizt, bzw. mit Warmluft temperiert. Außerdem wurde in diesem Raume zusätzlich noch ein großer Kamin gebaut, der in der Übergangszeit für eine genügende Aufwärmung sorgt. Alle anderen Räume werden indirekt von einem Aga-Ofen, der im Gang Aufstellung fand, durch Offenhalten der Türen ausreichend erwärmt. Sowohl Heizung wie Küche sind ganz auf Holzfeuerung eingestellt, da Holz in genügender Menge vorhanden ist. Die Möblierung ist so einfach wie möglich gehalten. Die meisten Betten sind eingebaut und zum Teil über einander angeordnet. Die vielen Wandschränke sind mit Türen auf ganze Höhe der Wand versehen, so daß sie in der Fasttäferung völlig verschwinden. Der Estrich ist sehr geräumig; es kann dort jederzeit im Giebel gegen Süden noch ein großes Gastzimmer eingebaut werden.

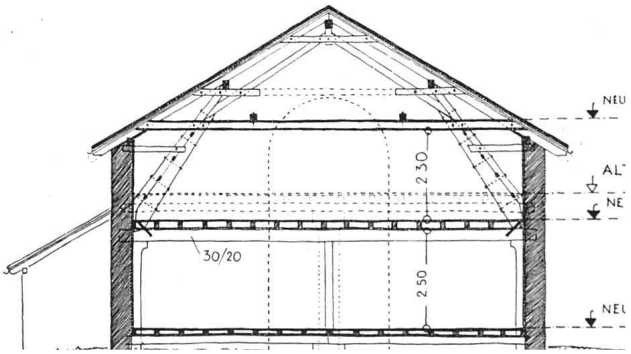


Wohnung im Obergeschoß 1:200



Wohnung im Erdgeschoß

Querschnitt 1:200



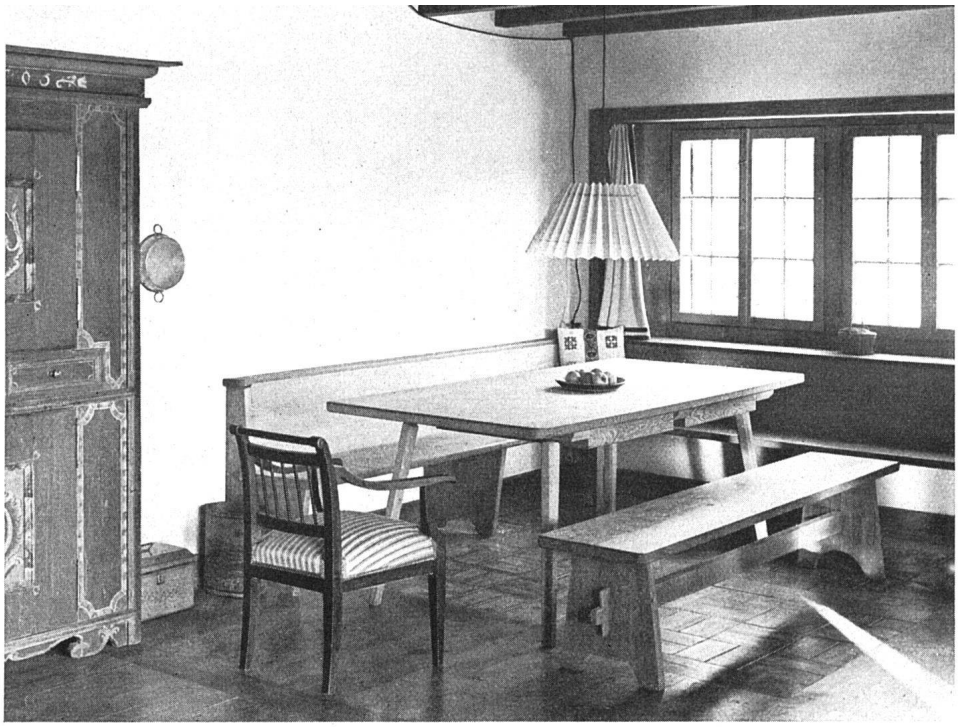
s: Dr. E. Rüst

Gesamtansicht des Hauses von Nordwesten mit Treppenanbau

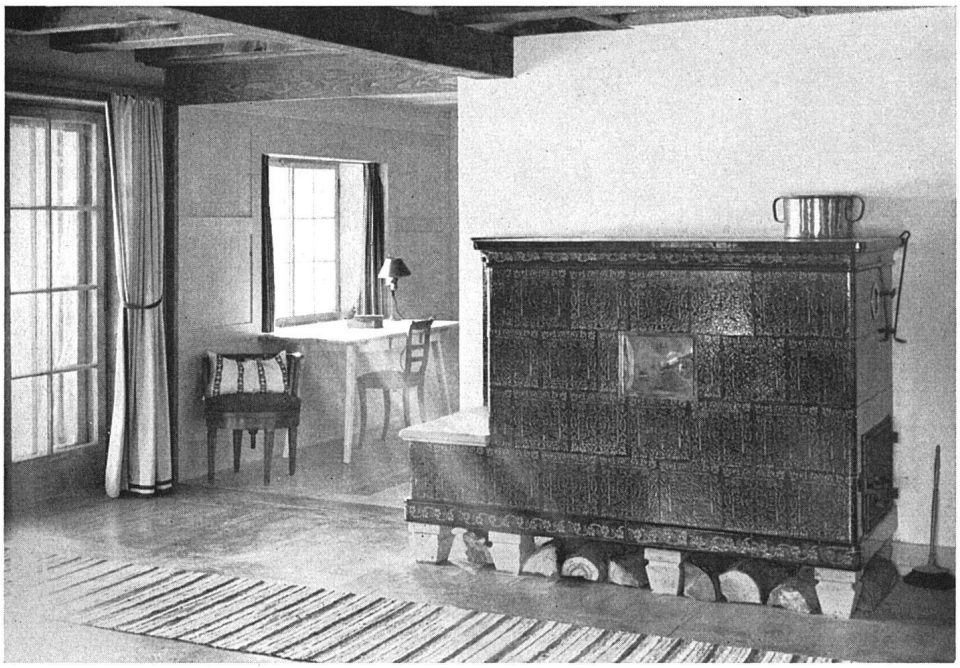
Südliche Giebelseite mit Balkon und Terrasse

nden zu den Grundrissen:

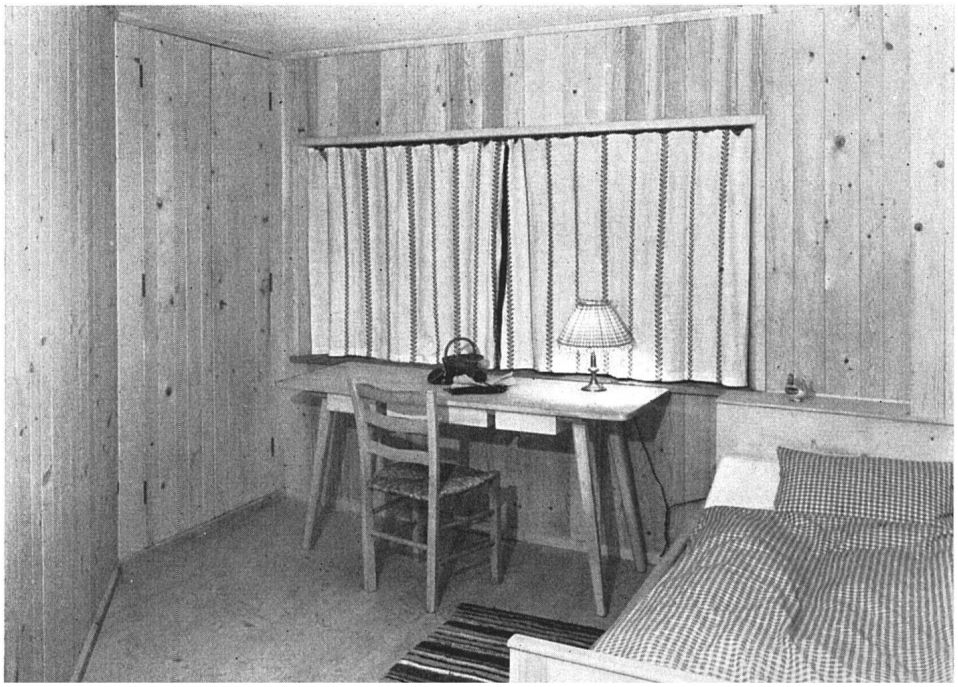
ingang
'ohnstube
rbeitsnische
lternzimmer
hlafzimmer
hopf, darunter Keller



Eßplatz in der Parterrewohnung



Wohnstube mit Kachelofen in der Parterrewohnung



Kleines Schlafzimmer in der Parterrewohnung

Photos: Dr. E. Rüst